Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel. (02 11) 39 46 99, Fax (02 11) 39 44 53

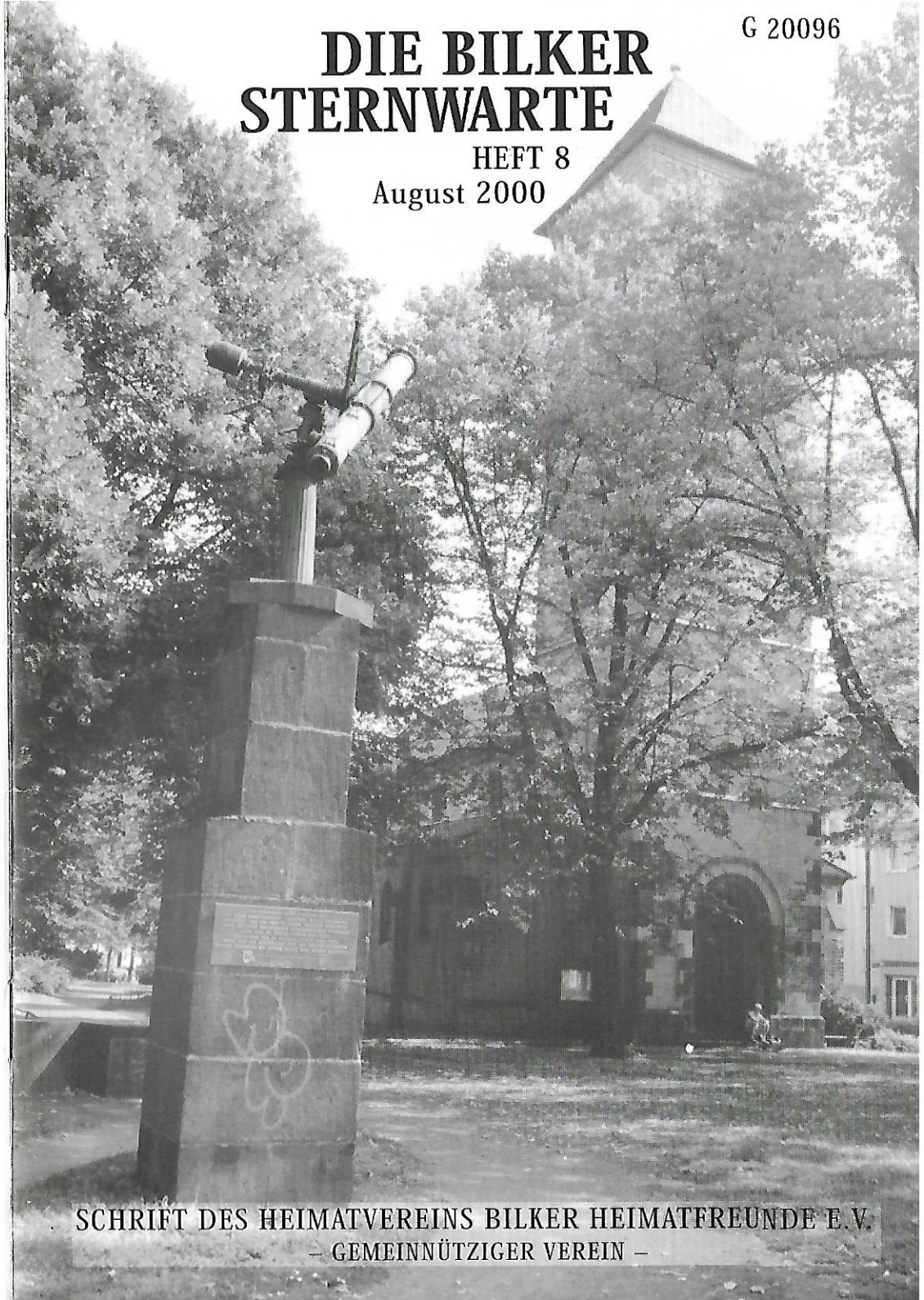
Wer seine Zukunft nicht dem Zufall überlassen möchte, der baut vor. Schließlich geht es um Sie, Ihren Partner, die Kinder und das Haus. Da sollte man kein Risiko eingehen. Mit einer **Herold-Risikolebensversicherung** sind zumindest die wirtschaftlichen Folgen eines Schicksalsschlages abgesichert. Schlagen Sie ein neues Kapitel in Ihrer Lebensplanung auf: **Die neue Zeit der Sicherheit.**

Deutscher Herold
Versicherungsgruppe der Deutschen Bank

G 20096

DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 8
August 2000



SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.
– GEMEINNÜTZIGER VEREIN –

KOSMETIK FELDHOFF

- kosm.Behandlungen
- Fußpflege
- Maniküre
- Haarentfernung
- N E U : Wimpernwelle

Michaela Feldhoff

DR. GRANDEL
GANZ · SCHÖN · GESUND

KLAPP
Gerhard Klapp
HAUTPFLEGE

Gladbacher Str. 7 · 40219 Düsseldorf-Bilk · Tel. 0211/3037870
Öffnungszeiten: dienstags – freitags 9–13 Uhr + 14–18 Uhr · samstags 10–14 Uhr

Inserieren bringt Gewinn!

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE, die Produkte und Leistungen unserer Inserenten bevorzugt zu berücksichtigen!

SEIT 1929 **Paul Wolf** GmbH

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABANLAGEN – GRABPFLEGE – BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und BLUMENHALLE am Südfriedhof, Haupteingang
Telefon **33 07 93** · Fax **33 44 05**

Friedhofsgärtnerei

19 51 B H F

DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

46. Jahrgang · Heft 8
August 2000

Unsere nächste Veranstaltung

am Montag, dem 28. August 2000, um 20 Uhr
findet wieder in gewohnter Umgebung statt.

Wir treffen uns ***im neu renovierten Vereinslokal „Haus Konen“***,
Suitbertusstr. 1 / Ecke Fleher Str. (Wiedereröffnung am 17. August)

Prof. Dr. Kurt Düwell,
Lehrstuhlinhaber für Neueste Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,

spricht über einen berühmten Bilker Einwohner.

„Johann Friedrich Benzenberg zwischen Himmel und Erde –
Kämpfer für eine Landvermessung und eine Landverfassung“

lautet das Thema seines Vortrags.

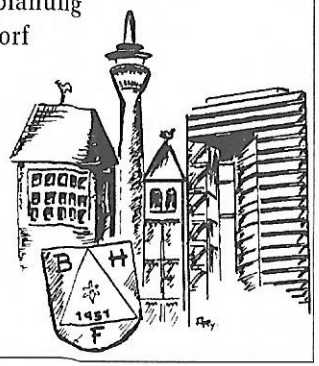
Wie immer sind alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste recht herzlich willkommen.

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Das muntere Bächlein 170
Unsere letzte Veranstaltung 171
Zu Besuch im Stadtmuseum 173
Bilker Telegramm 179
Rat bekennt sich zu Hochschulstandort .. 180
Ständehausanlagen werden aufpoliert .. 182
NS-Unrechtsurteile 183
Düsseldorfer Brückengeschichte 184
Die Gründung der Berufsfeuerwehr 187
Carl Friedrich Lessing 191
Wir gratulieren 192

PROGRAMMVORSCHAU:

Montag, 25. September:
U-Bahnplanung
Düsseldorf



Das muntere Bächlein

Sieh Herz den quirligen Bach.
Er singt eine süße Weise.
Ich steh unterm Blätterdach
und summe mit ganz leise.

Es zieht ihn hinaus in die Fern'.
Wohin mag die Reise geh'n?
Ich wüsste ja gern,
ob wir uns wiederseh'n?

Springt weiter er durch grüne Au'n,
durch die lieblich-wilde Flur?
Die Augen voll Erwartung schau'n,
die rätselhaft-schöne Natur!

Gedanklich bin ich dabei
auf dem Weg bis an sein Ziel!
Des Bächleins Lauf macht frei
für ein dankbar-erhebend' Gefühl!

Gisela Willich

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Die nächsten Termine:

Monatsversammlung:
Montag, 14. August 2000, um 20 Uhr,
im Vereinslokal „Im Dahlacker"

Übungsschießens:
Montag, 21. August, um 19 Uhr
im Schützenhaus „Goldene Mösch"

Unsere letzte Veranstaltung:

Was wäre Düsseldorf ohne Carl Theodor?

Zur Einstimmung auf unsere Besuche im Stadtmuseum und in Schloss Benrath hatten wir die stellvertretende Direktorin des Stadtmuseums, Frau Dr. Annette Baumeister, zu unserer Veranstaltung eingeladen. Unter dem Titel „Was wäre Düsseldorf ohne Carl Theodor?" berichtete sie über die Verdienste, die sich der Kurfürst in unserer Stadt erworben hatte.

Kurfürst Carl Theodor von Pfalz-Sulzbach (1724-1799) regierte die niederrheinischen Herzogtümer Jülich und Berg über 56 Jahre. Trotz seiner Verdienste erreichte er nicht die Popularität des Kurfürsten Johann Wilhelm, obwohl er doch versuchte, die Schulden, die sein berühmter Vorgänger hinterlassen hatte, zu bezahlen. Viele Gründungen Carl Theodors wirken heute noch nach, wie die Anlagen der Karlstadt und des Hofgartens, die Förderung von Wissenschaften und Künsten durch die Gründungen von Instituten und Akademien sowie die Wirtschaftsförderung. Doch Carl Theodor war ein „ferner" Fürst, der in Mannheim, später in München residierte, und in den niederrheinischen Herzogtümern durch Statthalter vertreten wurde.

Bereits 1743 hatte Carl Theodor lebhaftes Interesse an einer Reise an den Niederrhein bekundet. Der Österreichische Erbfolgekrieg nach dem Tode Kaiser Karls VI. überschattete jedoch den Beginn von Carl Theodors Herrschaft. Der Kaiser hatte in der „Pragmatischen Sanktion" seine Tochter Maria Theresia zu seiner Nachfolgerin ausersehen. Die Pfalz geriet militärisch zwischen die Fronten und Carl Theodor war gezwungen, die Reise zu verschieben. Nach dem Frieden von Dresden 1745 zwischen Preußen und Österreich stand einer Reise in die niederrheinischen Herzogtümer nichts mehr im Wege. Die Landstände der Herzogtümer von Jülich und Berg hoffen, dass Düsseldorf wieder Residenzstadt des Kurfürsten werden könnte, während „interessierte" Kreise in Mannheim genau dies befürchteten und die Reise zu verhindern suchten. Sie schafften es sogar, die Kurfürstin auf ihre Seite zu ziehen, obwohl sie die eigentliche Erbin der niederrheinschen Herzogtümer war. Besonders das Residenzschloss war als eine unmögliche, heruntergekommene Unterkunft beschrieben worden. Doch Carl Theodor, der sonst in seinem Urteil oft von Elisabeth Auguste abhängig war, setzte sich diesmal durch.

Am 16. September 1746 verließen 30 Frachtschiffe Mannheim, die Kutschen, Geschirr und Silber nach Düsseldorf brachten. Am 30. September folgte der Hofstaat mit 370 Personen auf 61 Schiffen. In Düsseldorf wurde der Kurfürst am 15. Oktober mit prächtigen Festlichkeiten empfangen, die in der Festschrift „Die in einer außerordentlichen Beleuchtung brennende Liebe und Ehrfurcht..." genau beschrieben wurden. Die Stadt hatte dafür ein Darlehen von 20000 Talern aufgenommen und die Landstände ließen Carl Theodor und Elisabeth Auguste ein freiwilliges Geschenk von je 10000 Talern überreichen. Doch trotz aller Bemühungen blieb der Kurfürst nicht in Düsseldorf, vor allem die Kurfürstin versicherte jedem, dass der Hof nicht wiederkehren würde und man reiste im September 1747 zurück nach Mannheim.

In die niederrheinischen Herzogtümer wurden nur noch drei weniger aufwendige Reisen unternommen, die aber besonders für Düsseldorf einige Bedeu-

tung hatten. Der Hofbaumeister Nosthoffen wurde für mögliche weitere Aufenthalte mit der Renovierung und Erweiterung des Residenzschlosses beauftragt.

Bei dem zweiten Besuch des Kurfürstenpaares 1755 wurde gemeinsam mit dem Architekten Nicolas de Pigage der Neubau in Benrath besprochen. Das alte beschädigte Schloss aus dem 17. Jahrhundert sollte abgerissen und ein neues Schloss ganz im Stil einer französischen „Maison de Plaisance" errichtet werden. Der Ausbruch des Siebenjährigen Krieges 1756 verzögerte allerdings die Baumaßnahmen, doch hat Carl Theodor bei seinem dritten Besuch in Düsseldorf 1767 vielleicht die Baustelle in Benrath besichtigt. Außerdem waren seit 1763 Schloss Jägerhof, seit 1766 der neue Marstall in der Liefergasse sowie ein neues Statthalterpalais fertiggestellt. Verschönerungen in der Stadt, wie z. B. an den Stadttoren und Straßenbauarbeiten fallen ebenfalls in diese Zeit.

Bei seinem vierten und letzten Besuch in Düsseldorf im Sommer 1785 interessierte sich Carl Theodor vor allem für kulturelle Einrichtungen; wie die 1773 gegründete Kunstakademie, die 1770 gegründete, erste öffentliche Bibliothek in Düsseldorf, in der später der junge Heinrich Heine häufiger Gast sein sollte, und den Hofgarten, der als erster öffentlicher Park Europas für „die Bequemlichkeit der Bürger" errichtet wurde. Nach seinem Vorbild wurde einige Jahre später in München der heute weitaus bekanntere Englische Garten angelegt. Aber auch Besichtigungen von modernen Industrie-Betrieben, wie der Textil-Manufaktur Brügelmann in Cromfort bei Ratingen wurden vorgenommen. Auch in Kaiserswerth förderte der Kurfürst die dortige Seidenweberei. Außerdem wurden dem Kurfürsten die letzen Planungen für die Stadterweiterung vorgelegt, so dass ab 1787 die Karlstadt entstehen konnte. Ein Höhepunkt dieser Reise war der Ausflug zum neuen Schloss Benrath, das Carl Theodor nun zum ersten und einzigen Mal vollendet sah. Am 6./7. Oktober 1794 geriet die Stadt Düsseldorf unter Beschuss französischer Truppen, dem unter anderem der kurfürstliche Marstall und das Residenzschloss zum Opfer fielen. Am 6. September 1795 erfolgte die Übergabe Düsseldorfs an die französischen Revolutionstruppen, die erst 1801, zwei Jahre nach Carl Theodors Tod, abzogen.

Kurfürst Carl Theodor lebte im Spannungsfeld „zwischen Barock und Aufklärung", wie der Titel der Ausstellungen in Düsseldorf auch deutlich macht. Für Düsseldorf endete mit seinem Tod die wittelsbachische Zeit, wenn man von dem Intermezzo zwischen 1801 und 1806, in dem die Wittelsbacher noch einmal im rechtsrheinischen Teil des ehemaligen Herzogtums Jülich-Berg regierten, bevor dann Carl Theodors Nachfolger Kurfürst Max IV. Joseph die bayerische Königskrone gegen die fernen niederrheinischen Territorien tauschte und fortan als König Max I. Joseph in München residierte.

H.H.

Inserieren bringt Gewinn!

Zu Besuch im Stadtmuseum

Nach der Ausstellung über das Düsseldorfer Schloss im Frühjahr besuchten die Bilker Heimatfreunde zum zweiten Mal in diesem Jahr das Stadtmuseum, das diesmal mit einer Schau über einen der Schlossbauherren aufwartete. Kurfürst Carl Theodor, Landesherr am Niederrhein, in der Kurpfalz und später auch in Bayern ist eine Ausstellung gewidmet, die in Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Reiss-Museum entstanden ist.

Im ersten Raum wird der Mensch und Landesherr vorgestellt: Carl Theodor wurde am 11. Dezember 1724 in Schloss Drogenbusch bei Brüssel geboren und wuch nach dem frühen Tod der Eltern bei seiner Urgroßmutter, Herzogin Maria Henriette von Arenberg, in Drogenbusch und Brüssel auf. Seine Mutter, Maria Henriette de la Tour d'Auvergne, starb zwanzigjährig 1728 und sein Vater, Pfalzgraf Johann Christian von Sulzbach, mit 33 Jahren. Die Pfalz-Sulzbacher waren eine Nebenlinie des pfälzischen Kurfürstenhauses und rückten in der Thronfolge auf, weil Carl Philipp - Bruder und Nachfolger Jan Wellems im Amt des pfälzischen Kurfürsten - nur weibliche Nachkommen hatte.

Als Prinz einer Nebenlinie konnte Carl Theodor bei seiner Geburt lediglich auf das Marquisat Bergen op Zoom rechnen. Durch den Tod des Großvaters, Onkels, Vetters und Vaters trat er die Nachfolge in Sulzbach an und durch das Aussterben des Hauses Pfalz-Neuburg mit Carl Philipp erbte Carl Theodor die Herzogtümer Neuburg, Jülich und Berg sowie die Kurpfalz. Mit dem Tod Max III. Josephs am 30. 12. 1777 starb die bayerische Linie des Hauses Wittelsbach aus und machte Carl Theodor zum Erben.

Im 18. Jahrhundert gab es insgesamt acht Kurfürstentümer, deren Kurfürsten die Wahl des deutschen Königs entschieden. Die drei Kurfürstentümer Köln, Trier und Mainz waren „geistlich". Die fünf „weltlichen" Kurfürstentümer waren Pfalz, Bayern, Brandenburg, Sachsen und Hannover. Carl Theodor bekleidete außerdem das mit der Kurwürde für die Pfalz verbundene Amt des Erzschatzmeisters. Auch die anderen Kurfürsten waren mit sog. Erzämtern betraut.

1734, ein Jahr nach dem Tod des Vaters, ließ Carl Philipp den jungen Carl Theodor gemeinsam mit seinem Erzieher und Beichtvater, dem Jesuitenpater Franz Seedorff, nach Mannheim holen. Er erhielt nicht nur Unterricht in Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Recht und Sprachen, sondern wurde auch. in die Reitkunst, das Militärwesen, höfische Umgangsformen und die Musik eingewiesen.

Wie immer, so sind wir auch nach dem Ferienende mit interessanten Pflanzen für Sie da.

Wir freuen uns schon auf Sie.

BILKER GARTENCENTER GMBH

Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr

Werbewerkstatt Kurre

Die „Frömmigkeit" stand, obwohl sie durch öffentliche Zeremonien ein stetiger Bestandteil im Leben des Kurfürsten war, im Spannungsfeld von religiös begründetem absolutistischen Herrschaftsanspruch und der Ideen der Aufklärung. Die Frömmigkeit, die Carl Theodor öffentlich am Hofe ausgestaltete und einforderte, war katholisch. Sein Vorgänger Carl Philipp war im Ausdruck katholischer Frömmigkeit vorangegangen. Die Hofprediger waren Jesuiten und versuchten mit ihren Predigten und Traktaten strenge Sitten am Hof und in der Mannheimer Öffentlichkeit durchzusetzen. Auch Carl Theodors Erzieher, Pater Seedorff, der bis 1758 sein Beichtvater und Berater blieb, war Jesuit. Doch dass der Kurfürst nach Seedorffs Tod keinen Jesuiten mehr zu seinem Beichtvater berief, mag für die zunehmende Öffnung des Kurfürsten gegenüber aufklärerischem Gedankenguts sprechen. Als Papst Clemens XIV. den Orden 1773 aufhob, intervenierte Carl Theodor nicht.

Schon als Siebenjähriger wurde Carl Theodor mit seiner fast vier Jahre älteren Cousine Elisabeth Auguste verlobt. Damit sollte zum einen der Fortbestand von Carl Philipps „Fleisch und Blut" auf dem Thron der Kurpfalz sichergestellt werden, denn Elisabeth Auguste war seine Enkelin, zum anderen vereinigten Carl Theodor und Elisabeth Auguste ihre Erbansprüche, vor allem in Hinblick auf die reichen Herzogtümer Jülich und Berg, auf die auch Preußen Ansprüche erhob. Die 1742 geschlossene Ehe war nicht glücklich. Elisabeth Auguste hatte als älteste Enkelin Carl Philipps stets eine privilegierte Stellung am Hof genossen, doch ihre Erziehung war eher durchschnittlich und vor allem auf Religiosität und höfische Präsentation ausgerichtet. Sie bevorzugte Vergnügungen und Festlichkeiten und teilte Carl Theodors geistige Interessen kaum. Schon zum Zeitpunkt der Eheschließung unterhielt sie eine zweideutige Beziehung zu ihrem Schwager Herzog Clemens von Bayern und später zu weiteren Liebhabern.

Elisabeth Auguste hatte zunächst großen Einfluss auf den Hof und die Politik der Kurpfalz, doch Carl Theodor gewann nach und nach an Selbstbewusstsein und drängte sie zurück.

Nach fast zwanzigjähriger Ehe wurde die Kurfürstin erstmals schwanger. Doch die Hoffnungen auf einen legitimen Erben wurden grausam enttäuscht, als der Kurprinz Franz Joseph Ludwig bei der Geburt starb. Da die Ärzte vor einer erneuten Schwangerschaft warnten, mied Elisabeth Auguste fortan jeglichen Umgang mit dem Kurfürsten. Carl Theodor wandte sich nun anderen Frauen zu und rächte sich für alle Demütigungen. Seine große Liebe wurde die Tänzerin Josepha Seyffert, die er als Gräfin Heydeck in den Adelsstand erheben ließ. Mit der Gräfin Heydeck hatte Carl Theodor vier Kinder, an denen er mit väterlicher Liebe hing. Er legitimierte sie und stattete sie mit Titeln und Vermögen aus. Für 300.000 Gulden kaufte der Kurfürst seinem einzigen Sohn, Carl August, die Herrschaft Bretzenheim und Kaiser Joseph II. erhob Karl August in den Reichsfürstenstand.

Nach Josepha von Heydecks frühem Tod, den Carl Theodor äußerst bedauerte, gab es keine „offizielle" Mätresse mehr. Elisabeth Auguste lebte getrennt von ihm in ihrem Schloss Oggersheim und als Carl Theodor 1777 das Kurfürstentum Bayern erbte, folgte sie nur für kurze Zeit nach München, zog sich schließlich ganz zurück.

Als sie im August 1794 starb, heiratete Carl Theodor wenige Monate später ein zweites Mal. Der 71-jährige vermählte sich mit der 19jährigen Maria Leopoldine von Österreich-Este, einer Enkelin von Kaiserin Maria Theresia. Die Habsburger hofften mit dieser Heirat den von Carl Theodor gewünschten Tausch Bayern gegen die österreichischen Niederlande - das heutige Belgien - umsetzen zu können. Die junge Prinzessin, die angeblich mit Ohrfeigen zu dieser Ehe „überredet" werden musste, hat es ihrer Familie nie verziehen, dass sie an den greisen Fürsten verschachert wurde. Sie verhinderte, dass der Kurfürst noch auf dem Totenbett seine Unterschrift unter den Tauschvertrag setzen konnte, indem sie die österreichischen Gesandten nicht vorließ. Ebenso weigerte sie sich die Ehe zu vollziehen, so dass auch diese Beziehung kinderlos blieb.

Am 12. Februar 1799 brach Carl Theodor beim abendlichen Kartenspiel mit einem schweren Schlaganfall zusammen, an dessen Folgen er vier Tage später starb. Sein Neffe Maximilian Joseph von Pfalz-Zweibrücken, der Sohn von Elisabeth Augustes Schwester Maria Franziska und Pfalzgraf Friedrich Michael, trat die Thronfolge an.

Die zweite Abteilung befasst sich mit dem Militärwesen, durch das Carl Theodor ja keine besondere Berühmtheit so wie sein Zeitgenosse, der Preußenkönig Friedrich der Große, erlangt hat. Nach dem Westfälischen Frieden von 1648 spielte die Kurpfalz in der europäischen Politik keine bedeutende Rolle mehr. Bis zur Verwüstung des Territoriums im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1689-1687) durch die Franzosen war sie eher Opfer der Politik der Großmächte. Folglich zogen die Kurfürsten des 18. Jahrhunderts Johann Wilhelm, Carl Philipp und Carl Theodor die Diplomatie der Militärpolitik vor. Sie verfolgten eine schwierige oft missverstandene Neutralitätspolitik zwischen den Großmächten Frankreich, Österreich und Preußen. Meister dieser Politik war unbestritten Carl Philipp,

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.
Frank Müller
● individuelle Grabmalgestaltung ● Einfassungen
● Nachbeschriftungen ● Reparaturen ● Pflege
● verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
Lieferung zu allen Friedhöfen
Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf
Telefon 0211/155358 Telefax 0211/155666

Diebels im Haus Konen
seit 1836
Wir bieten Ihnen vielfältige Veranstaltungen, saisonale Gaumenfreuden und einen hohen Qualitätsstandard all unserer Produkte. Überzeugen Sie sich selbst.
Hier schmeckt das Leben seit 1836 !
40223 Düsseldorf · Suitbertusstraße 1 · Telefon 330654

dem unter Kurfürst Max Emanuel im Spanischen Erbfolgekrieg die Aussöhnung der Wittelsbacher gelang. Das kurpfälzische Militär spielte in dem weit zerstreuten Territorium also eine eher bescheidene Rolle. Nach dem bayrischen Erbfall 1778 wurde die kurpfälzische mit der doppelt so großen bayerischen Armee vereinigt.

Ein weiterer Bereich stellt die Ordensgründung des Kurfürstenpaares dar. Ursprünglich bezeichnet der Begriff „Orden" eine religiöse Gemeinschaft, die sich einer gemeinsamen Lebensordnung unterwirft. In Nachahmung dieser geistlichen Orden entstanden im 13. und 14. Jahrhundert die weltlichen Ritterorden und wenig später weltliche Adelsgesellschaften an den Fürstenhöfen. Diese Ordensgemeinschaften sollten eine enge Bindung an den Fürsten, den Großmeister des Ordens, bewirken, denn nur der Landesvater war berechtigt, Orden zu stiften. Zu den bekanntesten Orden dieser Art gehören der Hosenbandorden in England und der Orden vom Goldenen Vlies in Burgund.

Der kurpfälzische Hausorden war der Hubertusorden. Er geht zurück auf Herzog Gerhard V. von Jülich und Berg, der diesen Orden 1444 nach einer gewonnenen Schlacht am 3. November, dem Hubertustag, begründetet. Nachdem der Hubertusorden im 16. Jahrhundert untergegangen war, begründete Kurfürst Johann Wilhelm ihn 1708 neu und führte ein prunkvolles Ordenszeremoniell ein. Als pfälzischer Kurfürst war Carl Theodor Großmeister des Ordens vom Heiligen Hubertus und mit der Übernahme der bayerischen Kurwürde wurde er ebenfalls Großmeister des bayerischen St.-Georgs-Ritterordens. Aus Anlass seines 25jährigen Regierungsjubiläums, stiftete er selbst 1768 den kurfürstlichen Ritterorden vom Pfälzischen Löwen als Adels- und Verdienstorden. Aufgenommen wurde, wer dem Landesherren 25 Jahre treu gedient hatte.

1778 bekam Carl Theodor vom Kaiserhaus den Orden des Goldenen Vlies verliehen. Kurfürstin Elisabeth Auguste erhielt von der Zarin den St.-Katharinenorden und stiftete nach diesem Vorbild selbst am 19. November 1766, ihrem Namenstag, den St. Elisabethorden. Er wurde an hochadelige Damen verliehen, die sich in der Nachfolge der Heiligen Elisabeth von Thüringen der Andacht, Mildtätigkeit und Armenfürsorge widmeten.

Den Residenzen Mannheim und München ist ebenfalls ein Teil der Ausstellung gewidmet. Für die Pfalz und die Residenzstadt Mannheim war Carl Theodor wohl die bedeutendste Persönlichkeit unten den pfälzischen Herrschen. Sein Vorgänger Carl Philipp hatte Mannheim zwar erst im Jahre 1720 zur Residenzstadt gemacht und somit zu einem wirtschaftlichen Aufschwung beigetragen, doch unter Carl Theodor wurde Mannheim zu einem kulturellen Zentrum von europäischem Rang. Die Stadt verdankt Carl Theodor unter anderem die Vollendung der dreiflügeligen Schlossanlage, das Nationaltheater, die Sternwarte und das erste Denkmalschutzgesetz Deutschlands. Als fürsorglicher Landesvater bemühte sich der Kurfürst nachhaltig um das Wohl seiner Untertanen und förderte Reformen in der Landwirtschaft, dem Straßenbau und vor allem der industriellen Entwicklung der Pfalz, wobei er besonders die linksrheinische Stadt Frankenthal zu einem Industriezentrum machte. Hier gab es Tuchwebereien, eine Seidenmanufaktur, eine Glockengießerei, eine Spitzenmanufaktur und die Frankenthaler Porzellanmanufaktur. Die Zahl der Einwohner wird vor der Residenzverlegung nach Mannheim auf ungefähr 5.170 Seelen geschätzt. 1771 waren es bereits 20.000 Einwohner in der Stadt, dadurch vermehrte sich auch die Zahl der Quadrate. Der geometrische Grundriss innerhalb der Doppelsternanlage stammt aus den Jahren 1606/07. Das für Mannheim typische rechtwinkelige Straßengitter mit seinen rechteckigen Baublöcken entsprach den damals modernsten städtebaulichen Vorstellungen. Nachdem die Stadt 1689 zerstört worden war, entschied man sich, die Stadt nach dem vorgegebenen „Muster" auszudehnen, um den anwachsenden Einwohnerzahlen gerecht werden zu können, behielt aber bis 1799 das Prinzip der Festung bei.

Die „guten Tage" seiner Mannheimer Zeit fanden ein Ende, als Carl Theodor während des Silvestergottesdienstes 1777 die Nachricht vom Tod des bayerischen Kurfürsten Max III. Josephs erhielt. Entsprechend der Erbfolgeregelung in den wittelsbachischen Hausverträgen war Carl Theodor nun auch Kurfürst von Bayern und hatte in München zu residieren. Noch in der Silvesternacht brach Carl Theodor nach München auf, um sein Erbe zu sichern, auf das auch Kursachsen und Österreich Anspruch erhoben. Der Bayerische Erbfolgekrieg von 1778/79 ließ sich jedoch nicht verhindern. Nach dem Frieden von Teschen 1779 fiel das Innviertel an Österreich.

Das Verhältnis Carl Theodors zu seinen neuen Untertanen in Bayern wurde durch starke Spannungen getrübt, da der Kurfürst seine persönlichen Hofbediensteten und bewährten Mitarbeiter aus der Pfalz mitbrachte. Vor allem aber wegen seiner Pläne, Bayern im Tausch gegen die österreichischen Niederlande, also zugunsten eines geschlossenen rheinisch-niederländischen Territoriums, aufzugeben. Soziale Reformen, die Öffnung des Nymphenburger Schlossparks für die Allgemeinheit, die Anlage des Englischen Gartens mit Hilfe des Grafen Rumford und die Trockenlegung und Besiedelung des Donaumooses be-

über 40 JAHRE
Erich Rehfeld
SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST
DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89
Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

FACHBETRIEB SEIT ÜBER 60 JAHREN – DRITTE GENERATION
Karl Weisheim Auto-Reparaturen · Spez. Auto-Elektrik
Anlasser · Lichtmaschinen · Batterien
Inspektionen · Motortest · Bremsenprüfstand · TÜV + ASU im Hause
Radio und Radiozubehör
Beseitigung von Unfallschäden
Mobiltelefon 0172.9349098
Kronenstraße 57 · 40217 Düsseldorf · Telefon 31 51 51

legen jedoch, dass Carl Theodor auch in Bayern seine Reformpolitik fortführte. Dennoch wurden viele seiner Ziele, wie eine Behördenreform, nicht verwirklicht und der Kurfürst aus Mannheim blieb ein Fremder. Die Münchener sollen bei der Nachricht seines Todes im Februar 1799 sogar auf den Straßen gefeiert haben.

1763 entschloss sich Kurfürst Carl Theodor auf Anraten Johann Daniel Schöpflins zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Mannheim, die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts Bestand hatte. Neben der historischen Abteilung verfügte die Akademie über eine naturwissenschaftliche Abteilung, zu der sich 1780 noch eine meteorologische Klasse gesellte. Die Naturwissenschaften förderte Carl Theodor, der sich vor allem für Physik und Astronomie interessierte, im Sinne ihrer nutzbringenden Anwendung für den Staat. Gelehrte aus unterschiedlichen Fachrichtungen machten mit ihren Beiträgen und ihren internationalen Verbindungen Mannheim zu einem Forum für die naturwissenschaftliche Forschung im 18. Jahrhundert.

Als Carl Theodor 1743 in Mannheim sein Amt als Kurfürst antrat, bestand die dortige Kunstsammlung aus zwei kleinen Kabinetten. Es handelte sich um überwiegend kleinformatige Gemälde, die Carl Philipp aus dem Düsseldorfer Schloss geholt hatte, wo sich nach wie vor die von Johann Wilhelm (1658–1716) zusammengetragene Sammlung befand. Nachdem Carl Theodor den Plan aufgegeben hatte, die Sammlung mit rund 350 Bildern nach Mannheim zu holen, sorgte der 1756 zum Galerie-Inspektor ernannte Lambert Krahe für ihre Restaurierung und Neuhängung. 1778 erschien ein zweibändiges Galerieverzeichnis, in dem alle Bilder der ausführlich beschrieben werden.

Das Kunstinteresse des Kurfürsten veranlasste auch die Gründung einer Zeichen- und Malakademie in Düsseldorf, die aus der um 1762 errichteten Zeichenschule Lambert Krahes hervorging.

In Mannheim vergrößerte er die Sammlung, die Mitte der sechziger Jahre in den neuerbauten Ostflügel des Schlosses umzog und dort gemeinsam mit der Naturaliensammlung sowie anderen Abteilungen das „Zentrum der Bildung" darstellte. Die Gemäldegalerie wurde aus dem Bereich höfischer Prachtentfaltung herausgenommen und war ab 1770 der Öffentlichkeit frei zugänglich. Außerdem konnte sie den Studenten der.1758 eingerichteten Zeichnungsakademie unter Peter Anton von Verschaffelt als Studienort dienen.

Die Kunst war Teil der fürstlichen Repräsentation und seit Ende der vierziger Jahre schien das Interesse Carl Theodors an der bildenden Kunst gewachsen zu sein. Die Zahl der Hofkünstler nahm zu und sogar drei Frauen traten als Künstlerinnen in den Dienst des Kurfürsten, was damals sehr selten war. Weibliche Mitglieder durften als Ehrenmitglieder an den Akademien nicht an der theoretischen Ausbildung teilnehmen, keine Aktstudien betreiben und sich nicht für den begehrten Prix de Rome bewerben, der einen einjährigen Aufenthalt in Rom finanzierte.

Die Kabinettmalerin Catharina Treu stand seit 1769 im Dienst des Kurfürsten und wurde 1776 als eine der ersten in Deutschland Professorin an der Akademie in Düsseldorf. Anna Dorothea Therbusch war eine angesehene Porträtistin und arbeitete seit 1764 als Hofmalerin in Mannheim.

Die Carl-Theodor-Ausstellung ist in Düsseldorf auf drei Museen aufgeteilt. Über den Besuch im Schloss Benrath berichten wir im nächsten Heft. Die Förderung des Theaters und der Künste durch den Kurfürsten wird im Theatermuseum im Hofgärtnerhaus dokumentiert. H.H.

Bilder Telegramm

Offene Friedenskirche

Die evangelische Friedenskirche ist ab sofort an zwei Tagen in der Woche für Besucher geöffnet. Mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr besteht die Möglichkeit, die Kirche an der Florastraße zu besichtigen; mittwochs ab 17 Uhr ist auch ein Pfarrer anwesend. Die Friedenskirche wurde 1899 eröffnet und mit Fresken des Düsseldorfer Kunstprofessors und Historienmalers Eduard von Gebhardt ausgemalt, von denen nach der Zerstörung 1943 nur Fragmente übrig blieben. 1954 fanden die leuchtend bunten Glasfenster von Martin Domke viel Beachtung. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums im vergangenen Jahr gestaltete der Künstler Matthias Hintz vier großformatige, moderne Wandbilder, in denen er Themen wie Leben und Tod, Schönheit und Leiden neu interpretiert. epi

Nachbarschaftliche Gastfreundschaft

Versteckt im Hinterhof an der Pionierstraße 61 liegt das evangelische Gemeindezentrum Immanuelkirche. 1966 im Auftrag der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde durch den renommierten Architekten Professor Heinz Kalenborn errichtet, stellt es ein architektonisches Vorzeigestück der Betonbaukunst der sechziger Jahre dar. Aber auch Vorzeigestücke kommen in die Jahre. Saurer Regen und beißende Stadtluft haben dem Beton der Kindertagesstätte schwere Schäden zugefügt, das Holzwerk der riesigen Fensterflächen der Immanuelkirche ist an vielen Stellen morsch geworden, hält zudem heutigen statischen Vorgaben nicht mehr stand. Eine grundlegende Sanierung des Gemeindezentrums ist nicht mehr zu umgehen. Ende Juni begannen die Arbeiten, die voraussichtlich Mitte August beendet sein werden. In dieser Zeit müssen die Veranstaltungen im Gemeindezentrum ausfallen.

In der Zeit vom 2. Juli bis zum 6. August feiert die Gemeinde der evangelischen Immanuelkirche ihre Gottesdienste in der katholischen St. Antoniuskirche am Fürstenplatz. Sie beginnen jeweils sonntags um 18 Uhr. "Wir danken unserer katholischen Nachbargemeinde für die gewährte Gastfreundschaft, in der sich das gute ökumenische Miteinander einmal mehr bestätigt", sagt Pfarrer Martin Tischler von der Evangelischen Friedenskirchengemeinde.

epi

Neue Straßenbahnlinie im Hafen

Schon während der Vorstellung der Pläne zum Bau des Rheinufertunnels wurde darüber spekuliert, dass eine Straßenbahnlinie den Hafen erschließen soll. Jetzt ist es amtlich: In zwei Jahren beginnen die Bauarbeiten an der neuen Linie. Gut eineinhalb Jahre werden sie dauern, bis dann 2003 die Linie 704 in den Hafen fährt. Ab der Ernst-Gnoß-Straße läuft sie über eine neue Trasse in die Stromstraße und endet an der Haltestelle Franziusstraße. Die veränderte Lage der jetzigen Haltestelle Franziusstraße ermöglicht die Verbindung der Linien 708 und 704. Nach den Ferien ist eine Bürgerbeteiligung geplant. H.H.

Der Rat bekennt sich zum Hochschulstandort

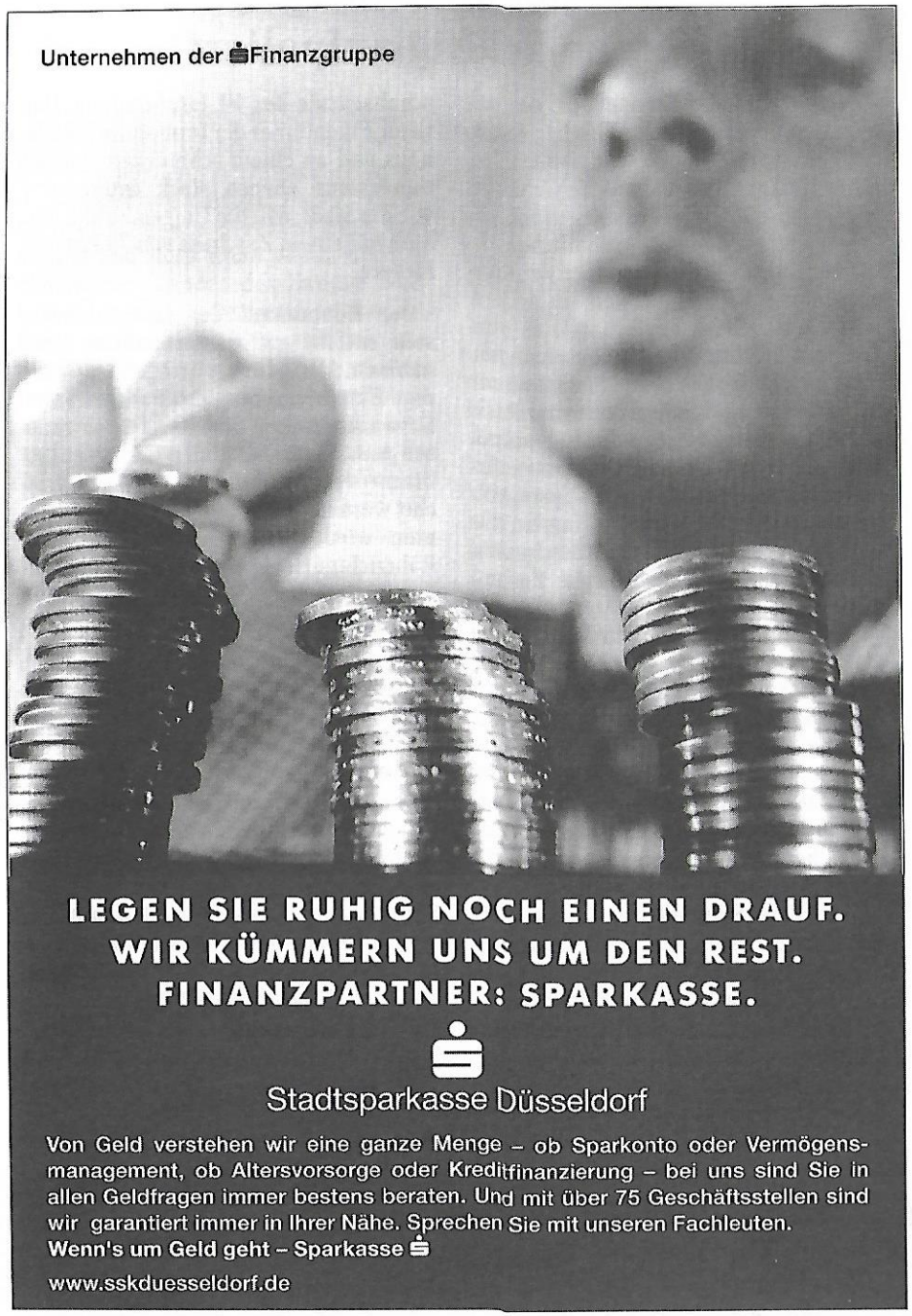
Seit Mitte Mai 2000 mehren sich Hinweise, dass eine von der Landesregierung 1998 eingesetzte Strukturkommission zur Analysierung der Fächer an den medizinischen Fakultäten zu dem Ergebnis gekommen sein soll, dass in NRW von den sechs rechtsmedizinischen Instituten an den medizinischen Fakultäten für Forschung und Lehre allenfalls zwei aufrecht erhalten werden sollen. Betroffen von einer Schließung könnte auch das Institut für Rechtsmedizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sein.

Seit fast 80 Jahren leistet dieses Institut einen wesentlichen Beitrag für die Ausbildung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses, es ist durch seine international anerkannten Leistungen nachhaltig am Renommee der früheren Medizinischen Akademie Düsseldorf (heute: Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) beteiligt.

Die strafrechtliche Aufklärung von Todesfällen, die genetischen Tests bei Kapitaldelikten und Familiengerichtsfällen, die Feststellung von Narkotika, Drogen und Alkohol bei Verkehrsdelikten sowie die Untersuchung klinischer Fälle (misshandelte Kinder, vergewaltigte Frauen, zusammengeschlagene Männer, vernachlässigte Alte und fehlbehandelte Kranke) helfen der Justiz bei der Aufklärung von Straftaten. Die Erfüllung dieser Aufgaben muss fortgesetzt werden, damit die Kriminalitätsbekämpfung auch durch den Bereich der Rechtsmedizin erfolgt und ermittlungstechnische Fehler, die Staat und Justiz später finanziell erheblich belasten (zum Beispiel durch Nachermittlungen, Gegengut achten etc.) weitestgehend ausgeschlossen werden.

Eine Entscheidung über die Schließung des Instituts für Rechtsmedizin der Heinrich-Heine-Universität darf nicht nur unter den Aspekten Kostendeckung und Belastung des Etats für Forschung und Lehre gesehen werden. Sie hat auch unter den Aspekten der dargestellten Aufgabenfelder und ihrem Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger, der Polizei und der Justiz zu erfolgen.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf appelliert an die Landesregierung NRW, das Institut für Rechtsmedizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu erhalten und die finanziellen Voraussetzungen zum Fortbestand und zum Ausbau dieses für eine medizinische Fakultät wichtigen Bereiches zu schaffen. In diesem Zusammenhang erneuert der Rat seinen Appell vom 19. August 1999 an die Landesregierung NRW, von der beabsichtigten Schließung des Studiengangs Zahnmedizin und der Westdeutschen Kieferklinik an der Heinrich-Heine-Universität abzusehen. Zahnmedizin und Westdeutsche Kieferklinik erfüllen bei der Patientenversorgung für Düsseldorf und Umgebung Aufgaben, die von keiner anderen Institution wahrgenommen werden können. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bittet die Düsseldorfer Landtagsabgeordneten, sich im Rahmen möglicher Konzentrationsüberlegungen der Landesregierung mit Nachdruck für einen Erhalt und Ausbau des Hochschulstandortes Düsseldorf einzusetzen.



Ständehaus-Anlagen werden kräftig aufpoliert

Zurzeit wird das Ständehaus, das zuletzt den nordrhein-westfälischen Landtag beherbergte, umfassend saniert. Im Jahre 2002 soll das historische Gebäude wieder an die Öffentlichkeit zurück gegeben werden, dann im Wesentlichen als Ort der Kunst – als Dependance der Kunstammlung NRW. Und weil im selben Jahr die EUROGA beginnt, war es nun auch ein Leichtes, die Voraussetzungen für ein freundliches Umfeld zu schaffen: Schwanenspiegel, Kaiserteich und Park am Ständehaus werden kräftig aufpoliert Die vom Gartenamt geplanten Arbeiten, die mit Kosten von knapp 4,9 Millionen Mark verbunden sind, fanden die einhellige Zustimmung des Ausschusses für regionale und europäische Zusammenarbeit.

Der Ständehaus-Park wurde 1819 von Maximilian Friedrich Weyhe entworfen und später von ihm auch ausgeführt. Das Ständehaus selbst folgte erst 1880 und hat Weyhes Park-Konzeption nur unwesentlich verändert. Zusammen mit Hofgarten, Königsallee und Spee's Graben bilden die Ständehaus-Anlagen noch heute den ehemaligen Befestigungsgürtel im Stadtgrundriss ab.

Zwar ist der Ständehaus-Park nicht unmittelbarer Bestandteil der Dezentralen Landesgartenschau im Rahmen der EUROGA 2002plus (wie etwa der Düsseldorfer Hofgarten oder der Schlosspark Benrath), aber als „Teilprojekt" lässt sich die Parkanlage gut einbinden in das EUROGA-Thema der historischen Landschaftsgärten des 19. Jahrhunderts. Das Land, Eigentümer der Immobilie Ständehaus und an einem schmucken Umfeld mindestens ebenso stark interessiert wie die Stadt, will die Umgestaltung deshalb mit einem Zuschuss von 70 Prozent fördern.

Der Hauptanteil der Investitionskosten entfällt auf wasserbauliche Maßnahmen. Allein für die dringend notwendige Entschlammung der Parkgewässer Schwanenspiegel und Kaiserteich müssen rund vier Millionen Mark aufgebracht werden. Ramponierte Uferbereiche werden entsprechend der alten Linien wieder hergerichtet, Ried- und Röhrrichtgürtel in einigen Bereichen sollen die natürliche Selbstreinigungskraft der Gewässer stärken. Auch die Sanierung der Terrassenflächen am Wasser und die Wiederherstellung der historischen Wegeführung stehen auf dem Programm.

Wenn sich ein geeigneter Investor findet, wäre sogar ein Wiederaufleben des früheren Boots- und Restaurationsbetriebs im Park möglich. Die Kunstsammlung möchte den Park durch einige Skulpturen bereichern und damit zugleich auf ihr neues Ausstellungshaus hinweisen: Und schließlich ist auch die Sanierung des Kinderspielplatzes geplant. Weil sie sich aber nicht aus Fördertöpfen der EUROGA realisieren lässt, muss hier noch ein anderer Weg der Finanzierung eingeschlagen werden.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM
FRANKE + BORUCKI GMBH
▶ Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung
306088 DÜSSELDORF Fürstenwall 61

NS-Unrechtsurteile sollen nun aufgehoben werden

Unrechtsurteile des national-sozialistischen Regimes können nun endlich aufgehoben werden. In Düsseldorf ist bereits ein Anfang gemacht: Franz Jürgens, Theodor Andresen, Hermann Weilt, Karl Kleppe und Josef Knab waren noch in den letzten Stunden des Zweiten Weltkriegs wegen Hochverrats standrechtlich erschossen worden, weil sie die Stadt vor Zerstörung bewahren wollten. Ihre Fälle werden zurzeit von der Staatsanwaltschaft Düsseldorf aufgerollt. Und auch Leo Statz, Karl Robert Kreiten, Josef Barth und Bertha Fuchs dürfen auf Rehabilitierung rechnen: Mit diesen Fällen ist die Staatsanwaltschaft Berlin befasst.

In der jüngsten Sitzung des Rates wurde über die neue Gesetzeslage und den Stand der Entwicklung in Düsseldorf berichtet, auch darüber, dass es in der Zusammenarbeit von Stadtarchiv, Mahn- und Gedenkstätte und dem nordrhein-westfälischen Hauptstaatsarchiv gelungen ist, Unterlagen für vier weitere Fälle auszuwerten, in denen wahrscheinlich Unrechtsurteile ergangen sind.

Der Rat der Stadt begrüßte ausdrücklich, dass nun eine gesetzliche Basis geschaffen ist, um Verstöße der Vergangenheit „heilen" und zu Unrecht verurteilten Mitbürgern Gerechtigkeit widerfahren lassen zu können. Die Arbeit der Geschichtsforscher wird wahrscheinlich noch lange nicht beendet sein.

Und noch ein weiterer Rückgriff auf die Geschichte: Adolf Hitler, 1933 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, soll diese Würde nun auch offiziell aberkannt werden. Die Politiker der Nachkriegszeit hatten zwar die damals noch lebenden Nazis aus der Ehrenbürger-Liste gestrichen. Hitler, der bereits verstorben war, blieb jedoch unberührt. Man glaubte, seine Ehrenbürgerschaft sei automatisch mit dem Tod erloschen. Diese Haltung erscheint dem heutigen Stadtrat jedoch als zu gering, er wünscht ein unmissverständliches Zeichen. Die Verwaltung wurde deshalb vom Rat beauftragt, ein offizielles Verfahren einzuleiten, um Hitler die Ehrenbürger-Würde zu nehmen.

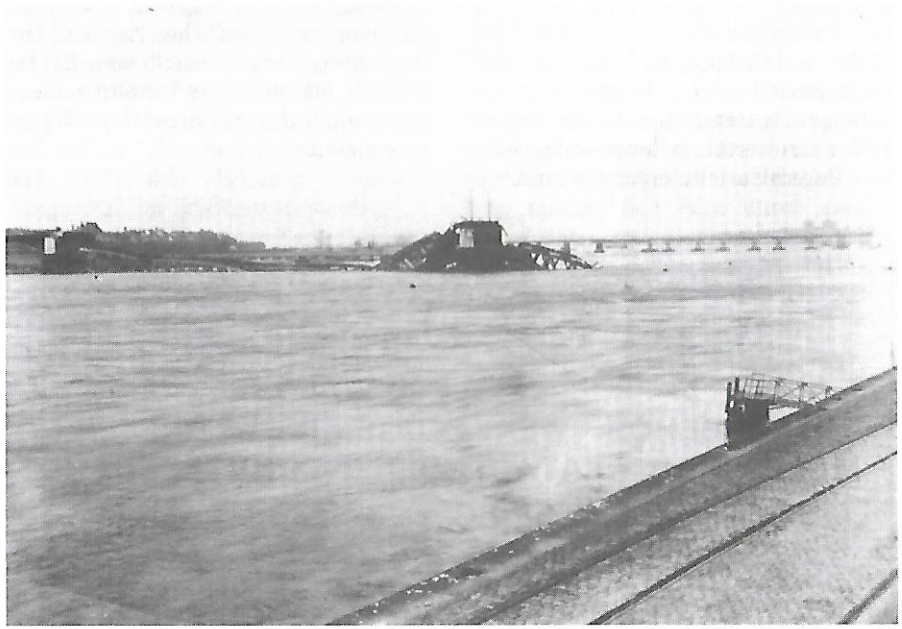
HELM-MÖHLE GMBH
AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE · INDUSTRIETEILE
MASCHINEN · KATASTROPHENSCHUTZBEDARF
POSTFACH 190130 40111 DÜSSELDORF · GLADBACHER STR. 34 40219 DÜSSELDORF
TELEFON 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Düsseldorfer Brückengeschichte

Zerstörung, Wiederaufbau und Neubau der Oberkasseler Brücke (9)

Die Oberkasseler Brücke blieb bis in die letzten Tage des zweiten Weltkrieges funktionstüchtig. Noch am 3. März 1945 stand die Brücke. Gerüchten zufolge sollte sie vor den herannahenden amerikanischen Truppen bis zum letzten Mann verteidigt werden. Doch gegen 9.30 Uhr des Tages steigt eine grauschwarze Wolke über der Luegallee empor. Sekunden später erreicht die Detonationswelle die Stadt. Die Brücke ist gesprengt! Der Brückenkopf wird also nicht mehr verteidigt. Deutsche Truppen hatten an diesem Tag alle Rheinbrücken der Stadt zerstört, der Rhein war zur Hauptkampflinie erklärt worden.

Auch nach Beendigung der Kämpfe im April 1945 blieb die Verbindung zwischen den links- und rechtsrheinischen Stadtteilen zunächst unterbrochen. Alle Brücken waren zerstört, alle Fährschiffe versenkt. Die beiden alten Boote „Erft" und „Düssel" wurden gehoben und instand gesetzt und verkehrten ab Juni wieder als Fährschiffe. Oft mußte man stundenlang warten, um übergesetzt zu werden. Deshalb wurden zusätzlich drei Motorschiffe und ein großes Motorfrachtschiff angemietet, das zu einer Wagenfähre umgebaut wurde. Am 4. Oktober 1945 errichteten englische Pioniere in Höhe der Rheinterrasse eine Pontonbrücke, die über hölzerne, feste Zugangsbrücken betreten werden konnte. Sie wurde nach dem Britischen Brückenbauer Sir Ralph Freeman (1880–1950) benannt und war eine schmale Behelfskonstruktion, deren Gehwege auf den Außenseiten durch Taue gesichert waren. Der Verkehr war nur in einer Richtung möglich und wurde mit Feldtelephonen und Rot/Grün-Ampeln geregelt. Nach einem Jahr brach die Freeman-Brücke im Treibeis zusammen und fiel für vier Monate aus. Die Oberkasseler mussten über den Neusser Bahnhof und die im August 1946 wiederhergestellte Hammer Eisenbahnbrücke zum Bilker Bahnhof fahren, um von dort weiter in Richtung Innenstadt zu kommen. Verkehrstechnisch war man damit wieder auf dem Stand des 19. Jahrhunderts. Nachdem die Freeman-Brücke wieder aufgebaut war, prallte im Dezember 1947 ein Schleppkahn vor ihre Stützen und beschädigte sie dabei so schwer, daß sie endgültig demontiert wurde.

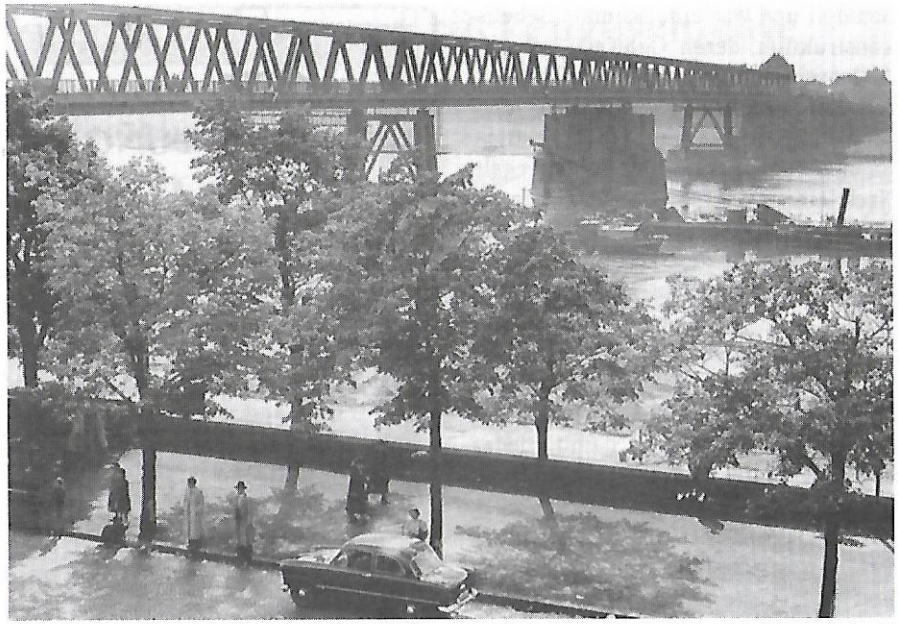


Die zerstörte Oberkasseler Brücke und die Freeman-Brücke 1945.

Schon im Juni 1945 waren die Trümmer der Skagerrak-Brücke beseitigt worden, um das Fahrwasser des Rheins frei zu machen. Im November hatte die Militärregierung dann den Neubau einer Brücke an dieser Stelle genehmigt und der Stadtverwaltung erlaubt, die geplante Brücke in Konstruktion und Breite so einzurichten, daß sie zweispurigen Straßenbahn- und Autoverkehr aufnehmen konnte. Noch im November 1945 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Erhaltene Teile der Brücken von 1898 und 1926 wurden wiederverwendet, so z. B. die unbeschädigt gebliebenen Brückenrampen und die Vorlandbrücken, aber auch das schmiedeeiserne Gitter, das heute den Speeschen Graben am Stadtmuseum und die Nordseite des Schwanenspiegels umzäunt.

Schwierigkeiten bei der Gründung der neuen Strompfeiler, zusätzliche Verstärkungsarbeiten am rechtsrheinischen alten Landpfeiler sowie Eisgang und Hochwasser verzögerten die Bauarbeiten. Nach der endgültigen Zerstörung der Freeman-Brücke im Dezember 1947 musste die feste Brücke möglichst schnell fertig werden. Ein Fußweg und eine Fahrspur konnten schon im Dezember 1947 bzw. im Februar 1948 eröffnet werden. Die neue Oberkasseler Brücke wurde aus schwerem deutschen Pioniermaterial als eine strenge Parallel-Fachwerkbalken-Konstruktion errichtet und am 29. Mai 1948 dem Verkehr übergeben. Die Militärregierung hatte zwar nur eine Fahrbahnbreite von 7m genehmigt, doch unter Verzicht auf die Fahrradwege wurde die Fahrbahn dann 8,50 m breit, und für die Fußgänger gab es zwei Wege von je 3m Breite an den Außenseiten. Die Fahrbahn war aus Hartgussasphalt. In der Fahrbahn lagen zwei Straßenbahngleise, was für den Verkehr sehr

Seit 1870
BESTATTUNGEN
FERBER
Warum die letzen Dinge aus der Hand geben?
Mit einem Vorsorgevertrag und treuhänderischer, verzinster Anlage Ihrer Zahlung sind Sie auf der sicheren Seite.
Wir beraten Sie gerne unverbindlich.
Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf
Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf
Immer erreichbar Tel. 39 2 6 74
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub



Fast dreißig Jahre mußte die Behelfsbrücke ihren Dienst versehen. Blick vom Planetarium auf die Nordseite der Brücke.

hinderlich war. Die ganze Breite betrug damit 14,50 m, die alte Bogenbrücke von 1926 war über 27 m breit gewesen – also fast doppelt so viel. Wegen Stahlmangels, mussten die Durchfahrtsöffnungen für die Schiffahrt auf 95 Meter halbiert werden, Schiffe konnten deshalb die neue Brücke nur eingeschränkt passieren.

Die Dauerbehelfsbrücke war bis 1974 in Benutzung. Sie war zu schmal, nicht sehr ansehnlich und bald ein Nadelöhr im Verkehrsfluss des Wirtschaftswunders. Aber sie dokumentierte wie kaum ein anderes Bauwerk die Geschichte Düsseldorfs im 20. Jahrhundert.

1969 begann man mit dem Bau der heutigen Oberkasseler Brücke, der dritten innerhalb der sprichwörtlichen Düsseldorfer Brückenfamilie. Bei ihrer Planung hatte man erkannt, daß es aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich sein würde, die alte Brücke abzureißen und anschließend an ihrer Stelle eine neue Brücke zu errichten. Der Neubau wurde deshalb 47,5 Meter stromauf in Angriff genommen. Nach Fertigstellung dieser 590 Meter langen und 35 Meter breiten Schrägseilbrücke mit einem Pylon von 110 Metern Höhe und einer Spannweite von 257,75 Metern konnte dann die alte Behelfsbrücke abgerissen werden. In einer spektakulären Aktion, dem „Düsseldorfer Brückenverschub", wurde dann im Frühjahr 1976, genau am 7. bis 8. April, die 12.500 Tonnen schwere neue Brücke aus ihrer provisorischen Lage um 47,5 Meter stromabwärts in die Lage ihres Vorgänger-Baus verschoben. Nur vierzehn Tage war die wichtigste Verbindung zwischen dem links- und rechtsrheinischen Düsseldorf unterbrochen und nicht Jahre, wie es bei einer konventionellen Bauweise unvermeidbar gewesen wäre. RH

(wird fortgesetzt)

Die Gründung der Berufsfeuerwehr

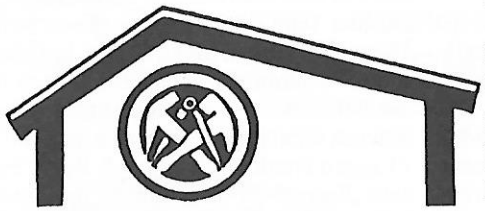
Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Düsseldorf (10)

Nach dem Brand des alten Schlosses wurden allgemeine Klagen über den Brandschutz laut. Acht Stadtverordnete stellten am 19. April 1872 an den Oberbürgermeister Hammers den Antrag, „dringlich und baldmöglichst" eine Sitzung des Stadtverordneten „Collegiums" anzuberaumen. Man wollte dort über die Feuerwehr reden. Denn „seit dem unglücklichen Akademie-Brande hört man von den Einwohnern der Stadt die Einrichtung unseres Feuerlöschwesens mit einer Einstimmigkeit verurtheilen".

Die Stadtverordneten-Versammlung beschloss in ihrer Sitzung am 14. Mai 1872, „behufs Einrichtung einer ständigen Feuerwehr zunächst einen speziell für das Feuerlöschwesen ausgebildeten Brandmeister einzustellen". Oberbürgermeister Hammers erklärte, dass die Bildung einer ständigen Feuerwehr schon längere Zeit beabsichtigt sei. In seinem Konzept für diese Sitzung schrieb der Oberbürgermeister denn auch: „Man verlangt daher die Einführung einer ständigen Feuerwehr". Wer genau die Einführung verlangt, ist nicht belegt, aber man darf vermuten, daß die königliche Regierung Druck ausübte. Auch Hamburg, Köln und Stettin gründeten im Jahr 1872 eine Berufsfeuerwehr. Der Chef der Feuerwehr, Oberingenieur Dietze, wünschte einen technisch ausgebildeten Brandmeister. Dies war die Geburtsstunde der Berufsfeuerwehr Düsseldorf.

Nach Planung des Oberbürgermeisters waren die Spritzenhäuser am Rathaus, Tonhalle und Fuhrpark ständig mit Feuerwehrmännern zu besetzen. Für das Depot am Rathaus sollten tagsüber Droschkenpferde rekrutiert werden, für die Nacht wollte man Pferde vom Fuhrpark unterstellen. Hammers dachte auch daran, ein „Rettungskorps" aus einem noch zu bildenden „Rettungsverein" aufzustellen. Der Oberbürgermeister wandelte dabei auf einem schmalen Grat. Auf der einen Seite brauchte er eine schlagkräftige Feuerwehr, auf der anderen Seite sollte sie möglichst wenig kosten.

Am 15. März 1873 fragte der Düsseldorfer Turnverein an, ob er bei der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr mit Unterstützung seitens der Stadt rechnen könne. Für die nächste Generalversammlung des Vereins war der Punkt „Freiwillige Feuerwehr" auf die Tagesordnung gesetzt. Die Stadtverwaltung antwortete, daß man keine freiwillige Feuerwehr einrichten wolle, allenfalls



Theo Schröder
Gesellschaft für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik mbH
Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95

könnte die Mithilfe bei einem „Rettungsverein“ erwünscht sein.

Dabei ist es denn auch von Seiten der Stadtverwaltung und des Turnvereins geblieben. Eine „Turnerfeuerwehr“ hat es in Düsseldorf nicht gegeben.

Adam Josef Baum wird der erste Chef der Düsseldorfer Berufsfeuerwehr.

Der Stadtratsbeschluss, einen speziell für das Feuerlöschwesen ausgebildeten Brandmeister einzustellen, erboste die „Chargierten“ der Feuerwehr. Sie fühlten sich jetzt als Prügelknaben, denen man einen Brandmeister als Vorgesetzten verordnete. Einige Feuerwachen beschwerten sich beim Oberbürgermeister, und ihre Leiter suchten um „Entbindung“ von ihren Funktionen nach. Der Oberbürgermeister beschwichtigte und stellte dar, dass viele große Städte einen Brandmeister eingestellt hatten. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 2. Juli 1872 beschloss man, den Schornsteinfeger Baum in Berlin als Brandmeister auf Kosten der Stadt ausbilden zu lassen. Die Ausbildung kostete damals 213 Reichstaler. Adam Josef Baum war eine Persönlichkeit mit Mut und Energie. Er war erst 27 Jahre alt, Bezirks-Schornsteinfegermeister mit dem Kehrbezirk 1 und seit dem 5. Februar 1869 Obersteiger der Feuerwehr Düsseldorf. Adam Baum hatte fast drei Jahre Militärdienst beim Westfälischen Jäger Battaillon Nr. 7 abgeleistet und in den Kriegen 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich gekämpft. Baum trat sein „Exercitium“ in Berlin an. Im Januar 1873 wurde ihm die „spezielle Beaufsichtigung der gesamten Feuerlösch-Utensilien und Materialien übertragen“. Dafür bekam er eine freie Dienstwohnung und, weil er für seinen Kehrbezirk einen zusätzlichen Gehilfen einstellen mußte, 300 Reichstaler im Jahr.

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Arbeitsrecht
- Baurecht
- Mietrecht
- Strafrecht
- Straßenverkehrsrecht

Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon/Telefax: 02 11/34 41 14

Nach weiteren Überlegungen hatte man wohl eingesehen, dass mit den Spritzenhäusern am Rathaus keine ständige Feuerwehr einzurichten war. Es mussten ja nicht nur die Geräte, sondern auch die Feuerwehrmänner untergebracht werden. So kaufte die Stadt im Juni 1873 einen Teil des früheren Landgerichtsgebäudes in der Akademiestraße für 14.336 Reichstaler. Das Haus wurde seinem neuen Zweck entsprechend als Feuerwehrhaus mit der Summe von 14 161 Reichstalern vollständig umgebaut. Es wurden nicht nur Räume für die Geräte und Stallungen für Pferde eingerichtet, sondern auch Werkstätten und Wohnungen für Feuerwehrleute. Aus heutiger Sicht zogen die Feuerwehrmänner in ein hochherrschaftliches Gebäude mit reich verzierten Stuckdekken und Reliefs an den Wänden.

Mit der Errichtung einer Berufsfeuerwehr brauchte man auch eine neue Feuerlöschordnung. Sie wurde als „Reglement für das Feuerlösch-Wesen der Stadt Düsseldorf“ am 1. Februar 1874 erlassen. Die oberste Leitung hatte weiterhin der Oberbürgermeister, die Leitung und Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens hatte jetzt der „Brandmeister“. Auch auf der Brandstelle hatte er das alleinige Kommando. Der Oberbürgermeister konnte aber auf der Brandstelle die Leitung übernehmen.

Die Feuerwehr bestand jetzt aus der „ständigen Feuerwehr“ – einem technisch ausgebildeten, ausschließlich im städtischen Dienst stehenden besoldeten Korps – und der „Reserve-Feuerwehr“, die nur zu Übungen und bei größeren Bränden einberufen wurde.

Die Stärke der ständigen Feuerwehr war auf 1 Brandmeister, 4 Oberfeuerwehrmänner und 24 Feuerwehrmänner festgelegt. Die Reserve-Feuerwehr war insgesamt in 10 Abteilungen gegliedert und bestand aus 123 Mann. Für die „ständige Feuerwehr“ wurden ab dem Jahr 1874 im Fuhrpark vier Pferde und zwei Knechte zusätzlich eingestellt. Davon standen zwei Pferde mit einem Fuhrmann der Feuerwehr permanent zur Verfügung. Es war Aufgabe der Fuhrknechte, die Fahrzeuge der Feuerwehr zu fahren. „Die Feuerwehrmänner sind im Fahren wenig geübt“, hieß es. Zwei der vier Pferde mussten tagsüber arbeiten und Güter von der Rheinwerft zum Lagerhaus transportieren. Sie wurden mittags im Feuerwehrhaus ausgewechselt. Der Feuerwehr standen daher am Nachmittag nur abgearbeitete Pferde zur Verfügung, worüber sich der Brandmeister vergeblich beklagte. Die Pferde waren, besonders am frühen Nachmittag, nicht mehr in der Lage, das Löschgerät schnellstens zur Brandstelle zu schaffen. Ausgerückt wurde mit einem Perso-

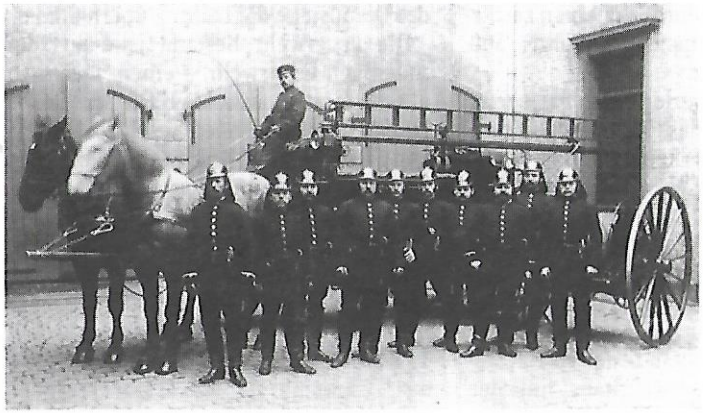
Gütezeichen RAL Kunststoffenster

FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI
CARL STÜRMANN GmbH
40221 Düsseldorf Fringsstr. 7
Tel 02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Fachverband HK Holz Kunststoff Handwerk

TROCAL® FENSTER & TÜREN

Holzfenster und Haustüren
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten



Wachmannschaft in der Feuerwache Akademiestraße

nenwagen mit angehängter Abprotzspritze. Auch waren die Pferde nicht die Besten.

Der volle Dienst auf der Feuerwache Akademiestraße wurde am 1. Juli 1874 mit acht von der Stadt und sieben von der Gasanstalt bezahlten Feuerwehrmännern aufgenommen. Ein halbes Jahr später war die Zahl der Feuerwehrmänner, die die Stadt besoldete, auf 18 Mann angestiegen. Davon waren neun Schreiner, zwei Sattler, zwei Anstreicher, einer Schlosser. Von vier weiteren Männern war der Beruf nicht mehr feststellbar. Die Feuerwehrmänner arbeiteten in den Werkstätten auf der Wache und verdienten der im Jahr 1876 einen Betrag von 6.153 Mark, immerhin 12,9 % der gesamten Kosten der Feuerwehr.

In den Jahren 1873 bis 1878 wurden auch die Löschgeräte auf einen verbesserten Stand gebracht beziehungsweise neu beschafft. Die Stadt kaufte 54 Lederhelme, die „Reserve-Feuerwehr" der Stadt (nicht der Außengemeinden) wurde bis 1879 vollständig neu ausgerüstet und uniformiert.

1877 wurde die erste fahrbare mechanische Schiebeleiter der Stadt bei Magirus in Ulm für 900 Mark gekauft. 1878 beschaffte man zwei neue Abprotzspritzen als Saug- und Druckspritzen für 3.652 Mark. 1877 wurden 200 Meter gummierte Schläuche neu geliefert, 1878 weitere 212 Meter. Die Feuerwehr verfügte jetzt über 1132 m Schlauch. RH

(wird fortgesetzt)

Am Fuchsberg 1
41468 Neuss-Uedesheim
Telefon 0 21 31 / 934-0
Telefax 0 21 31 / 934-290

Carl Friedrich Lessing – Romantiker und Rebell

Nach dem großen Erfolg der Achenbach-Ausstellung 1998 stellte das Kunstmuseum Düsseldorf, Ehrenhof 5, in diesem Jahr mit Carl Friedrich Lessing einen weiteren führenden Vertreter der Düsseldorfer Malerschule vor. Es war nach über 100 Jahren die erste große Retrospektive zum Gesamtwerk des Malers.

In Breslau geboren, studierte Lessing, ein Großneffe des Dichters Gotthold Ephraim Lessing, zunächst an der Berliner Kunstakademie Architektur und wandte sich unter Wilhelm von Schadow, dem er 1827 nach Düsseldorf folgte, der Malerei zu. In Düsseldorf entwickelte er sich zu einem der namhaftesten deutschen Künstler des 19. Jahrhunderts.

Wenn
Sie uns brauchen
dann
sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuvens
Bilker Allee 28
Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen. Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre *„Wir helfen ..."* kostenlos zu. Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25, Gumbertstraße 141, Paulistraße 20 und Gubener Straße 1

Seine Historienbilder fanden weltweit Beachtung, da sie vor allem als politische Äußerungen zu aktuellen Themen verstanden wurden. An seinen kirchen- und nationalhistorischen Bildthemen wie Hussitenkriege, Reformation oder Dreißigjähriger Krieg entflammten kontroverse Debatten in der breiten Öffentlichkeit und bei den Intellektuellen jener Zeit wie Goethe, Heine und Fontane. Die beiden monumentalen Hauptwerke, „Die Hussitenpredigt" (1836) und „Johann Hus auf dem Konstanzer Konzil" (1842), sind in der Ausstellung zu sehen.

Aufgrund ihrer Ausmaße gelangen manche dieser Historienbilder heute kaum noch vor ein menschliches Auge. Um das Monumentalgemälde „Johann Hus auf dem Konstanzer Konzil" (drei mal viereinhalb Meter groß) zum Ehrenhof zu bringen, war ein Sattelschlepper nötig, um es an die Wand zu bringen, ein Gerüst. In der Ausstellung im Obergeschoss hätte es wahrscheinlich alles erschlagen. Dafür bietet das Bild nun im Treppenhaus des Kunstmuseums einen umso wirksameren Blickfang.

Nicht nur große Formate, sondern Genauigkeit bis ins Detail prägen den Historienmaler. Lange Studien gingen voraus, bis er eine Schulterfalte, einen Schwertknauf oder eine Schuhschnalle als gelungen betrachtete. Allein 77 Vorstudien sind nachweisbar für „Die Hussitenpredigt", fünf Jahre hat er an diesem Werk gearbeitet.

Der Landschaftsmaler Lessing bildet neben dem Historienmaler den zweiten Schwerpunkt der Ausstellung. Mit seinem Freund Julius Wilhelm Schirmer gründete Lessing 1827 den ersten „Landschaftlichen Komponierverein", aus dem

wichtige Impulse an die nachfolgende Künstlergeneration weiter gegeben wurden. Die Freilichtmalerei, das Studium nach der Natur, fand hier ihren Ausgangspunkt. Als bevorzugte Bildmotive wählte Lessing Landschaften aus Schlesien, dem Harz und der Eifel.

Die Landschaftsmalerei ging dem Künstler auch sehr viel schneller von der Hand; besonders die Amerikaner waren begeistert und holten – zu stattlichen Preisen – einige hundert Werke über den Großen Teich. Selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten hatte Lessing deshalb immer sein Auskommen. Und schließlich war C. F. Lessing auch ein hoch begabter Zeichner. Seine in der Ausstellung gezeigten Porträtstudien stellen eine bisher unbekannte Seite seines Schaffens dar.

Für die Retrospektive konnten rund 60 Gemälde und 50 Zeichnungen aus den Schaffensjahren von 1828 bis 1876 aus dem Besitz von bedeutenden Museen und von Privatsammlern zusammengetragen werden, die neben dem eigenen Bestand des Kunstmuseums gezeigt werden. Aus einem umfangreichen Nachlass von über 200 Blättern, der vor kurzem aus dem Besitz der Familie Lessing in die Sammlung des Kunstmuseums gelangt ist, werden ergänzend Kompositionsstudien, Musterbücher sowie als Lehrmaterial benutzte Vorlagen und Notizen präsentiert.

Zur Ausstellung, die anschließend im Landesmuseum Oldenburg zu sehen sein wird, erschien ein Katalog; er umfasst 176 Seiten und kostet an der Museumskasse 39 Mark.

Strack + Storch

Text- und Bildverarbeitung · Druckvorlagenherstellung · Werbegrafik · Offsetdruck

Wir machen Druck!

Postanschrift:
Postfach 26 04 07
40097 Düsseldorf

Hausanschrift:
Gladbacher Straße 15
40219 Düsseldorf

Telefon 02 11/91 20 84-0
Telefax 02 11/30 65 60
Data-ISDN 02 11/91 20 84-4

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

		Jahre
Dieter Gilbers	12.08.	65
Theo Kempken	13.08.	90
Reimund Schulz	23.08.	70
Wilhelm von Hoegen	24.08.	90
Hermann-Georg Hofbauer	25.08.	65
Heinz Schweden	25.08.	65
Dr.Jürgen Wolfering	26.08.	65
Christa Günther	27.08.	55
Guido Frank	28.08.	30
Resi Brüske	29.08.	70
☆☆☆		
Paul Dick	10.08.	72
Barbara Füger	10.08.	57
Albert Paessens	12.08.	67
Brigitte Purcell	12.08.	56
Mark Klinkhammer	13.08.	27
Manfred Böddicker	14.08.	58
Frank Müller	14.08.	39
Willi Brüske	15.08.	74
Helmut von Büren	15.08.	53
Franz-Hubert Hutmacher	16.08.	64
Claus Willems	17.08.	53
Maria Brendt	17.08.	86
Helmut Waerder	18.08.	54
Hans-Dieter Degenhard	19.08.	44
Rosemarie van de Meer	20.08.	53
Roswitha Klewe	21.08.	57
Horst Lichtner	21.08.	62
Theo Kleinheinrich	23.08.	64
Josef Schloemer	23.08.	69
Willi Schüssler	23.08.	72
Günther Fuchs	25.08.	54
Raimund Klingner	27.08.	66
Fritz Menke	28.08.	87
Werner Kayser	30.08.	68
Georg Petzold	30.08.	78
Jürgen Lobert	31.08.	56
Joachim Erwin	02.09.	51
Klaus Egbers	04.09.	63
Heidi Pausch	05.09.	59
Hildegard Kähne	07.09.	73
Gregor Simon	07.09.	68
Heinz Steinebach	07.09.	69
Erna Koschnicke	07.09.	81

Als neues Mitglied begrüßen wir Evelin de Zwarte

Wir trauern um unsere Heimatfreunde:
Wolfgang von Hoegen
Ferdi Otten
Paul Blaurock

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64, E-Mail: Epli44@aol.com

Titelbild:
Die älteste Kirche Düsseldorfs, Alt-St.-Martin in Bilk, davor das Erinnerungsmal an die alte Bilker Sternwarte mit dem ausgeglühten letzten Refraktor.

Redaktion:
Holger Hutterer, Merkurstraße 33
40223 Düsseldorf, Telefon und Telefax 34 04 35

Öffentlichkeitsarbeit:
Rolf Hackenberg, Liebigstraße 19,
40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Druck und Anzeigenverwaltung:
Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: strack.storch@t-online.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87,
40219 Düsseldorf, Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv,
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude),
Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konten des Vereins für Beitragszahlungen:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V., Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.-Nr. 2 495 87-504

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte" ist im Jahresbeitrag enthalten.

„Die Bilker Sternwarte" erscheint in der ersten Woche jeden Monats